

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **27 (1975)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen und AV-Mittel

Nr. 6, 19. März 1975

ZOOM 27. Jahrgang «Der Filmberater» 35. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

---

## Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein,  
vertreten durch die Film-Kommission und  
die Radio- und Fernsehkommission

Vereinigung evangelisch-reformierter Kir-  
chen der deutschsprachigen Schweiz für  
kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

## Redaktion

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich  
Telefon 01 / 36 55 80

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern  
Telefon 031 / 45 32 91

## Abonnementsgebühren

Fr. 30.– im Jahr (Ausland Fr. 35.–),  
Fr. 18.– im Halbjahr. – Studenten und  
Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer  
Bestätigung der Schule oder des Betriebes  
eine Ermässigung (Jahresabonnement  
Fr. 25.–/Halbjahresabonnement Fr. 14.–)

## Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728,  
3001 Bern, Telefon 031 / 23 23 23  
PC 30 - 169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und  
Quellenhinweis gestattet.

---

## Inhalt

- Kommunikation und Gesellschaft  
2 Hayek-Bericht: eine diskussionswür-  
dige Grundlage  
Zum Verhältnis von Öffentlichkeit und  
Trägerschaft  
5 Eine Alternative zur externen  
Beschwerdeinstanz  
Filmkritik  
10 *Fluchtgefahr*  
12 *The Towering Inferno*  
14 *Histoires d'A*  
15 *Défense de savoir*  
16 *Les divorcés*  
Die Solothurner Filmtage in Einzelbil-  
dern (2):  
18 *Tag der Affen*  
19 *Mulungu*  
20 *Ich stell mir eine Ehe gar nicht leicht vor*  
*Billard*  
21 *L'homme qui regardait passer les trains*  
22 *Zweimal Jean Tinguely*  
23 *Ein Film mit Schang Hutter*

- 23 *Drift*  
24 *Tilt*  
25 Animationsfilme  
Arbeitsblatt Kurzfilm  
26 *... und schloss von innen fest zu*  
TV/Radio – kritisch  
28 Originelles, Experimentelles, Ehr-  
geiziges  
29 Im Kontakt mit dem Hörer  
31 Forum der Leser

Aus Platzgründen befindet sich der  
«TV/Radio-Tip» auf den Rückseiten der  
Kurzbesprechungen.

## Titelbild

Bruno Kuhn (Wolfram Berger), ein kleiner  
Fisch, wird «vermessen» und gerät mit dem  
Strafvollzug in einen Teufelskreis, der ihn  
erst zum richtigen Kriminellen macht.  
Markus Imhoofs «Fluchtgefahr» setzt sich  
kritisch mit dem heutigen Strafvollzug  
auseinander. Photo: Nemo-Film

# LIEBE LESER

nach der Gutenacht-Geschichte vom Räuber Rumzeis nun also ein neuer Stein des Anstosses zwischen Eidgenössischem Militärdepartement (EMD) und Deutschschweizer Fernsehen (DSF): Die Produktion einer Fernsehfassung von Hanspeter Gschwends Hörspiel «Feldgraue Scheiben» kommt nicht zustande, weil das EMD seine Mitarbeit bei der Realisierung mit der Begründung abgelehnt habe, es zeichne ein «Zerrbild der Armee». Dies die Version der Fernsehleute. Das EMD erklärte, das Fernsehen habe aus Termingründen die Produktion von sich aus abgesagt, bevor in der Sache vom EMD ein Entscheid gefällt werden konnte.

Das EMD stellt sich, mit Verlaub zu sagen, dumm. Denn es hatte seit dem 8. Oktober 1974 Kenntnis von diesem Projekt. Ihm lag eine Bedarfsliste (Mannschaften, Uniformen, Waffen, Schauplätze, Kantonnements usw.) für das Stück vor. Es fanden Gespräche zwischen Vertretern beider Institutionen statt, die an eine positive Zusammenarbeit glauben liessen. Detailberichtigungen und Änderungswünsche am Text durch das EMD wurden soweit wie möglich, ohne die Substanz des Stückes zu verfälschen, berücksichtigt. Das Fernsehen war sogar bereit, dem EMD vor der Austrahlung die Möglichkeit zu einer Gegendarstellung einzuräumen. Trotzdem kam 10 Tage vor Produktionsbeginn die Mitteilung aus Bern, dass es mit der Mitarbeit des EMD Essig sei. Dem Fernsehen blieb nichts anderes übrig, als die Produktion vorläufig abzublasen, obwohl der ganze Apparat mit Darstellern, Mitarbeitern, Geräten bereits verplant war und damit eine Änderung des Spielplans der dramaturgischen Sendungen nötig wurde.

Gschwends Hörspiel befasst sich mit der Problematik der Ausbildung in der Armee in Friedenszeit. Gschwend ist selber Offizier und, nach eigener Aussage, durchaus positiv zur Armee eingestellt. Sein Werk kann nicht einfach als negative oder gar destruktive Kritik abgetan werden; denn es wirft Fragen auf, die in einem demokratischen Staatswesen diskutiert werden müssen. In seiner Konzeption ist es auf eine naturgetreue, realistische Darstellung von typischen Situationen ausgerichtet. Eine Änderung dieser Konzeption, die den Verzicht auf eine Mitarbeit des EMD ermöglicht hätte, war in der kurzen Zeit bis zum vorgesehenen Produktionsbeginn nicht mehr möglich. Mit seiner Verschleppungs- und Hinhaltetaktik hat das EMD ein ihm unbequemes Projekt zumindest vorläufig zu Fall gebracht. Hätte das EMD rechtzeitig erklärt, das Stück gefalle ihm nicht und es sei an einer Mitarbeit nicht interessiert, wäre das ein eindeutiger, klarer Entscheid gewesen. Nun sieht es nach einem blossen Racheakt aus.

Man könnte das Ganze als erneute Panne des EMD im Umgang mit den Medien ad acta legen, wären da nicht einige grundsätzliche Aspekte zu berücksichtigen, von denen hier nur zwei erwähnt seien. Wie kann eine Institution wie die Armee ihre Aufgaben zeitgemäss erfüllen, wenn die demokratische, öffentliche Auseinandersetzung mit ihren Problemen erschwert oder gar verhindert wird? Es gibt auch eine passive Behinderung der Meinungs- und Informationsfreiheit. Auf jeden Fall scheint diese nicht für alle Medien gleich gross zu sein. Denn das mit dem Zürcher Radiopreis 1971 ausgezeichnete Hörspiel wurde vom Radio mehrmals gesendet, es liegt gedruckt im Zytglogge-Verlag, Bern, und als Tonband-Kassette bei Ex Libris vor. Buch- und Tonband kann man offenbar noch ignorieren, bei den Radiosendungen gab es bereits heftige Kritik aus hohen Militärkreisen, und beim Fernsehen wird's zur Affäre. Werden die Brisanz und der Wahrheitsgehalt eines Themas eigentlich von den Medien bestimmt? Hinter dieser Auffassung steckt doch wohl ein etwas seltsames Medienverständnis, das zu überprüfen dringend notwendig erscheint.

Mit freundlichen Grüssen

